

Genossenschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 28. August 1975

Nr. 171 (2518) 10. Jahrgang

Preis 3 Kopeken

Ansporn für neue Leistungen

Als ein Kampf- und Aktionsprogramm nahmen die Werktätigen der Republik den Beschluß des Zentralkomitees der Partei, über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU auf.

Im Aktjubinsker Chemiekombinat „S. M. Kirow“ entfallt sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. Im ersten Halbjahr haben die Chemiker überplanmäßig mehr als 7000 Tonnen Superphosphat, darunter 3600 granulierten Superphosphat, hergestellt.



UNSERE BILDER: Der Apparatewart aus der Superphosphathalle Oralbal Nurmaganbetow; Die fortgeschrittenen Arbeiter aus der Superphosphathalle (v. l. n. r.): L. n. r. L. Bossov, W. Glubow, K. Rysmagambetow, A. Puchalski, G. Ibrahimowa. Fotos: KasTAG



Lasen wir zuerst einige Zahlen sprechen. Fünfjahresplan in Produktion Sulfit am 14. Juli erfüllt. In sieben Monaten des abschließenden Planjahres 20482 Tonnen Koks über den Plan hinaus erzeugt. Man hat vor bis zum XXV. Parteitags der KPdSU noch 8000

Kohlenkonzentrat bereitstellen. Heute sind wir unserem Ziel ganz nahe. Von der erzielten Zahl sind nur noch 3000 Tonnen geblieben“, sagte der Leiter der Kohleaufbereitungshalle Jewgeni Wassjukow. In der ganzen Kasachstaner Magnitka ist dieses Kollektiv in aller

Mit dem Brigadier Stanislaw Jopifanzew aus der mechanischen Halle machten wir uns kurz vor Schichtwechsel bekannt. Seine Brigade ist die erste im Betrieb, die den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ errungen hat. Diesem Kollektiv gebührt auch die wertvolle Initiative: „Kollektive Verantwortung für jegliche Disziplinverletzung.“ Sie ist auf folgende Weise zu verstehen: Ein junger Mann bewirbt sich um Arbeit. In der Kaderabteilung schickt man ihn, sagen wir, in die Brigade Jopifanzew. Die Brigademitglieder sprechen mit ihm, stellen seine Kenntnisse auf Probe, machen ihn mit dem Leben der Brigade vertraut, lenken seine Aufmerksamkeit darauf, daß von nun an auch er für alle mit verantwortlich sein wird. Und wenn der junge Mann diesen Bedingungen ja sagt, wird er in die Brigade aufgenommen. Diese Initiative fand in allen Brigaden Anhänger und hat sich heute schon gut bewährt. Die Disziplinverletzungen haben sich bedeutend verringert.

Wettbewerb bekam mächtigen Impuls

Tonnen Koks zu gewinnen. Wie wir sehen, sind die Erträge des Kollektivs der Kokschemie-Produktion auf der Kasachstaner Magnitka mehr als implan. Doch die Leute geben sich damit nicht zufrieden. Sie stecken sich neue, immer höhere Wettbewerbsziele, suchen nach Reserven, nach neuen Formen des sozialistischen Wettbewerbs. Nach dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ bekam er hier einen neuen mächtigen Impuls.

Munde. Seine Verpflichtungen in der Produktion von Kohlenkonzentrat für August hat es mit bedeutendem Zeitvorsprung bewältigt. Monat für Monat, Jahr für Jahr ringt es seinem Rivale, der Kohleverbereitungshalle, den ersten Platz ab. Seit mehreren Jahren fesselt hier die Aufmerksamkeit aller der Wettstreit zwischen der Komsomolzen- und der Brigade Wladimir Wassiljew. Wollen hören, was sie selbst von diesem Wettbewerb halten. „Das war eine kecke Handlung“, meint Michailow. „Die namhafte Brigade Wladimir Wassiljew zum Wettbewerb aufzufordern, das konnten sich entweder sehr

rechnen. Schließlich sagten wir uns: „Wir werden es schaffen.“ „Frisch gewagt ist halb gewonnen“, setzt Wladimir Wassiljew das Gespräch fort. „Ich arbeite im Betrieb nicht das erste Jahr und weiß, daß solche Initiativen der Jugendlichen unterstützt werden müssen. Und schließlich, wer anders wenn nicht die Komsomolzen hat es mit uns aufzunehmen? Unser Wettbewerb zeigt heute gute Erfolge, und so mancher wird sich wohl wundern, wenn ich sage, daß die Michailow-Leute uns nach den Ergebnissen des ersten Halbjahres den Rang abgelaufen haben. Das war für uns ein heftiger Rippenstoß, den wir ihnen in kürzester Zeit heimzahlen wollen.“

R. KRAUSE Karaganda

Antwort durch Taten

ALMA-ATA. (KasTAG). Im Rauchwarenkombinat fand ein starkbesuchtes Meeting der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Spezialisten statt, das der Erörterung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ gewidmet war. Das Meeting eröffnete der Sekretär des Parteilokales des Kombinals A. I. Musalarowa. Die Teilnehmer der Hauptstadt beschleunigen stets das Produktionstempo. Besonders erfolgreich arbeiten sie im abschließenden Jahr des Planjahres: vorfristig sind die Pläne für das Halbjahr und für sieben Monate erfüllt worden. Man hat Erfolge für Hunderttausende Rubel über den Plan hinaus realisiert. Das Kollektiv beschloß, das Planjahr am 29. November und die Aufgabe des laufenden Jahres — am 25. Dezember abzuschließen. Über den Plan hinaus werden Fertigerzeugnisse für vier Millionen Rubel realisiert.

Über die Ermittlung zusätzlicher Reserven der Produktion, die Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse, die breite Entfaltung des Wettbewerbs sprachen auf dem Meeting die Brigadiere der Komsomolzen- und Jugendbrigade W. Kuzowalowa, der Obermeister N. M. Sembratowa, der Direktor des Kombinals S. K. Kurmanow und andere. Sie billigten völlig den Beschluß des ZK der KPdSU und versicherten, daß das Betriebskollektiv dem kommenden XXV. Parteitags der KPdSU mit neuen Arbeitserfolgen aufwarten wird.

Iwan Nakonetschnys 100 Kilometer

EKIBASTUS. 345 000 laufende Meter Bohrungen hat seit Beginn des Planjahres Iwan Nakonetschny, Maschinist der Bohranlage aus dem Tagebau „Zentralny“ in der Produktionsvereinigung „Kasbasugol“, erbracht. Davon sind 100 Kilometer über den Fünfjahresplan hinaus. Nach der Arbeitsproduktivität hat er sein Soll auf das Zweifache überboten.

I. Nakonetschny wurde mit dem Orden „Ehrenzeichen“ und dem Abzeichen „Kumpelruhm“ aller drei Stufen bedacht. Zu seinen hohen Produktionsleistungen gratulierten ihm das ZK der KP Kasachstans und der Ministerrat der Republik. Auf seinen Vorschlag hin wurde eine Entlastungs- und Erholungsabteilung entwickelt, die an allen Bohranlagen der Produktionsvereinigung installiert wurde. Er hat auch einen Selbstentwerfer des Gesteins erarbeitet.

Der Produktionsneuerer hält mit seinen Erfahrungen und seiner Meisterschaft nicht hinter dem Berg frei: freigelegt übermittelte er sie seinen Kollegen in der Aktivistenschule, die in der Produktionsvereinigung funktioniert. (KasTAG)

Beitrag der Genossenschaftler

Im Stötempo arbeiten im abschließenden Planjahr die Genossenschaftler unserer Republik. Vorffristig wurden die Aufgaben des zweiten Jahresviertels im Einzelhandelsumsatz, in der Genossenschaftsverpflichtung, im Erfassungsumsatz, in der Erzielung von Gewinnen und anderen Kennziffern erfüllt. Der Produktionsumfang der Produktionsbetriebe hat sich besonders vergrößert. Die besten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb haben die Kollektive der Konsumgenossenschaftsverbände der Gebiete

Alma-Ata, Uralsk und Tschimkent sowie der Rayonkonsumverband von Merke im Gebiet Dshambul erzielt. Die Mitarbeiter der Organisations- und Betriebe der Konsumgenossenschaft der Republik erfüllen noch weitgehend den Wettbewerb für die erfolgreiche Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen und zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. (KasTAG)

Aufgaben des Planjahres vorfristig erfüllen

SCHEWTSCHENKO. (KasTAG). Hier fand eine Beratung statt, an der die Sekretäre der Stadtkomitees der KP Kasachstans, die Vorsitzenden der Stadtvollzugskomitees und Leiter der Gebietsorganisationen und großer Industriebetriebe des Gebiets teilnahmen. Die Beratung erörterte die Aufgabe der ersten Sekretäre des Stadtkomitees der KP Kasachstans in Mangyschak I. A. Aschimbojew. Erörtert wurde die Frage über die weitere Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen Mangyschaks im Zusammenhang mit dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“. Es handelte sich auch um die Aufgaben in der Verstärkung der Durchführung der Viehwinterung und in der Erfüllung des Plans des Verkaufs von Agrarprodukten an den Staat. Auf der Beratung wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der Parteiorganisationen der Sowjet- und Wirtschaftsorgane und der Kollektive der Werktätigen im abschließenden Jahr des Planjahres zur Vergrößerung der Erträge und Gewinngewinnung und zum weiteren Aufschwung der Viehzucht vorgemerkt. Auf der Beratung trat das Mitglied des Büros des ZK der KP Kasachstans, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijazbekow auf.

In den Bruderländern



Im Rayon der Stadt Olgin in Kuba wird bei aktiver Mithilfe der Sowjetunion ein Werk für Rohrzuckerkombines errichtet. Es soll jährlich 600 Maschinen herstellen. UNSER BILD: Stellvertreter Bauleiter Thomas Estrada und der Ingenieur Alexander Litowitschenko auf dem Bauplatz. Foto: TASS

Neuer Betrieb im Bau

PRAG. 15 Kilometer nordwestlich von Prag, am Stadtrand von Kladno, ist eine neue Stahlhütte im Bau begriffen. In dieser Stadt hat Prag schmilzt man seit über hundert Jahren Stahl, Rohelisen, verkokt Kohle und wälzt Metall ab. „Doch es mangelt bei uns immer noch an Stahl, besonders an Qualitäts- und legiertem Stahl“, erzählt der Ingenieur der Bauverwaltung W. Nenolny. „Die ersten zwei 100-Tonnen-Elektro-

öfen der sowjetischen Produktion sind schon montiert und werden bald in Betrieb gesetzt. Das Werk in Kladno ist eines der größten Bauvorhaben des fünften tschechoslowakischen Planjahres (1971—1975), dem einige Millionen Kronen bewilligt wurden. An allen Abschnitten hat sich jetzt der sozialistische Wettbewerb um die rechtzeitige Inbetriebnahme der Objekte des Werks entfaltet.

Erfolge der rumänischen Bauarbeiter

BUKAREST. In 4,5 Jahren des laufenden Planjahres hat der 700tausendköpfige Trupp der rumänischen Bauarbeiter 1800 neue Industrie- und agrozootechnische Objekte sowie Tausende vielstöckige Wohnhäuser gebaut. Allmonatlich ziehen 40 000 Personen in neue Wohnungen.

Mit Gewerkschaftsferienschecks

BERLIN. In den Sommermonaten gehen 80 Prozent der Zimmer des erstklassigen Meereshotels „Neptun“ in Warnemünde bei Rostock dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund zur Verfügung über. Hier erholen sich mit Gewerkschaftsferienschecks die Schrittmacher der Produktion und Aktivisten des Planjahres

Ulan-Bator wächst in die Höhe

Neubauten sind ein charakteristischer Zug Ulan-Bators. Allein in diesem Jahr übergab man hier ihrer Bestimmung etwa 100 neue Objekte, darunter Schulen und Kaufläden, Lichtspiel- und Dienstleistungshäuser. Ein ausgezeichnetes Geschenk — den Palast junger Techniker — haben die Schüler bekommen.

Theater auf Rädern

BUDAPEST. Auf den Straßen Budapests sieht man keine Aufführungen des Staatlichen Dorntheaters. Auch seine Schauspieler sind seltene Gäste der ungarischen Hauptstadt. Weil das ein ungewöhnliches Theater ist — ein „Theater auf Rädern“. Wie auch vor 25 Jahren, als das Theater erst entstand, beginnt es seine Spielzeit in der Stadt der ungarischen Hüttenwerker Dunaujvaros. Das „Theater auf Rädern“, das zu einer guten Schule für viele führende Meister der Theaterkunst geworden ist, gab in 25 Jahren über 47 000 Vorstellungen. Insgesamt wohnen diesen Vorstellungen 13 Millionen Personen bei. (TASS)



BOGOTA. Die außerordentlich große Bedeutung der vor kurzem in Helsinki abgehaltenen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa hat der Präsident des Weltgewerkschaftsbundes (WGB), Enrique Pastorino, hervorgehoben. Er sagte, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, diesem Forum die Aufgaben deutlich gemacht habe, die gelöst werden müßten, um einen festen und dauerhaften Frieden auf der Erde zu sichern.

PARIS. In Frankreich ist ein weiterer Hofhofen der führenden Höfengesellschaft Frankreichs Ujor stillgelegt worden. Der Grund dafür ist ein 40prozentiger Rückgang der Aufträge auf Kohlenleistungen gegenüber den vorangegangenen Jahren.

WIEN. Die Industrieproduktion in Österreich ist im Zeitraum von Juni 1974 bis Juni dieses Jahres um 12 Prozent gesunken. Das geht aus in Wien veröffentlichten statistischen Unterlagen hervor. Auch bei der Konsumgüterproduktion betrug der Rückgang 16,4 Prozent.

TOKIO. Die Entlassung von 2000 Arbeitern und Angestellten hat die japanische Gesellschaft Nichiro Kege beknagelt. Die Entlassung von Personal dieser Nahrungsmittelfirma hat bereits zwei Monate an. Im Juli verloren 1620 Mitarbeiter der Gesellschaft ihr Arbeit.

BONN. Die Kommunisten der BRD seien mit der Kommunistischen Bruderpartei und den demokratischen Kräften Portugals, die gegen die portugiesische Gesellschaft Nichiro Kege beknagelt. Die Entlassung von Personal dieser Nahrungsmittelfirma hat bereits zwei Monate an. Im Juli verloren 1620 Mitarbeiter der Gesellschaft ihr Arbeit.

COLOMBO. Die Republik Sri Lanka schätz den entscheidenden Beitrag der Sowjetunion zur Sache der Festigung des Friedens auf dem Erdball hoch ein. Das sowjetische Friedensprogramm entspricht den Interessen aller Völker, darunter auch des Volkes von Sri Lanka. Das wird in einem gemeinsamen Kommuniqué des sowjetischen Friedenskomitees und des Friedenskomitees von Sri Lanka festgestellt, das zum Abschluß des Besuchs einer Delegation des sowjetischen Friedenskomitees in Sri Lanka ausgegeben wurde.

HELSINKI. Die Frage der Schaffung einer kernkraftfreien Zone in Nordeuropa habe nichts an Aktualität eingebüßt, hat der frühere finnische Außenminister Ahti Karjalainen erklärt. Er sagte, Finnland könne zur Realisierung des finnischen Vorschlags, der die skandinavischen Staaten betraf, beitragen. Die Erklärung ist in der Zeitung „Suomenmaa“ veröffentlicht.

NEW YORK. Nach Angaben der Zeitung „New York Times“ sind seit Juli des vergangenen Jahres die Preise für Konsumgüter in New York und im benachbarten Bundesstaat New Jersey um 7,8 Prozent gestiegen. Im Juli dieses Jahres war ein neuer Preisanstieg für die Hauptnahrungsmittel um 2,4 Prozent und für Konsumgüter um 1,2 Prozent festzustellen.

ROM. In Italien waren die Großhandelspreise im Juli dieses Jahres um 5,1 Prozent höher als im Juli 1974. Das teilte in Rom das Zentralinstitut für Statistik mit.

BRUSSEL. In Belgien sind erneut im vergangenen Monat die Preise für Brot, Fleisch und Brennstoffe sowie die Gebühren für chemische Reinigung spürbar gestiegen. Die belgische Presse sagt für dieses Jahr eine Preissteigerung um 12 bis 14 Prozent voraus.



Sie lernen die Heimat schützen

Die sportlich-patriotische Erziehung der Kinder im Pionierlager ist eine dankbare, aber auch komplizierte Aufgabe. In einem Zeitabschnitt von 24 Tagen des Lagerdurchgangs soll man sie so gestalten, damit sie auch spürbare Resultate bringe. Wenn man es in der Schule mit einem Kollektiv viele Jahre zu tun hat, so kommen ins Lager Kinder nicht nur aus verschiedenen Schulen, sondern auch Städten.

Das Karagandaer Gebietskomitee für Volksbildung nahm diese Frage ernst. Unter Leitung des Inspektors für Zivilschutz Michail Andrejewitsch Wischnewski wurde ein Programm ausgearbeitet. Nach lange vor dem Pioniersommer führt den zukünftigen Freundschaftspionierleitern und Erziehern ein Seminar durch.

„Da dieser Pioniersommer unter dem Motto „Salut, Pobeda“ verlief, bauten wir die sportlich-patriotische Erziehung in den Pionierlagern der Gewerkschaften im Sinne des 30. Jahrestages des Sieges auf. Wir empfahlen folgende Veranstaltungen: Treffen mit den Kriegsveteranen und Soldaten der Sowjetarmee, Patenkonzerne, Schichten Marsch, des Wissenszugs zur Herold und zum Zivilschutz, Beschäftigungen in Zivilschutz und zum Behalt des ersten und zweiten Durchgangs unbedingt das Spiel „Saratka“, erzählt Michail Andrejewitsch Wischnewski.



UNSER BILD: Im Museum des Kampfrümes (Pionierlager „Jushny“)

wiesen, daß sie in diesem trockenen Sommer, so manchen guten Dienst erwiesen haben. Die jungen Verkehrsregler fertigen selbst Verkehrszeichen an und brachten anhand derer den Kleinsten die Verkehrsregeln bei. Die jungen Sanitäterinnen prüften vor jeder der 6 Malzeiten die Sauberkeit der Hände, in die Speisehalle und Küche. All das wurde natürlich in Form eines Spieles durchgeführt. Solche Art Erziehung diszipliniert, ist nicht langweilig, und von er-kennernischem Wert.

Im Pionierlager „Jushny“ des Truists „Montashilfstr“ wo Nina Panina Freundschaftspionierleiterin ist und Nina Stepanowa Kaldyschewa — Chef-pädagoge, wurde am 22. Juni (erster Durchgang) das „Museum des Kampfrümes“ eröffnet. Zu diesem Fest wurden die Kriegsveteranen aus Temirtau Semjon Konstantinowitsch Tscherenkow, Nikolai Gawrilowitsch Pachomow, Iwan Kirilowitsch Samoilenko und Alexei Fjodorowitsch Bubnikow eingeladen.

Sweta Korobinikowa, Walja Ustinowa und Ludmilla Tschutschmanowa, Schülerinnen der 7.

Klasse der Karagandaer Schule Nr. 7 sind Exkursionsführer in diesem Museum. Jedes Mädchen erzählt entsprechend über „hatya, Helden-Pioniere des Großen Vaterländischen Krieges und Helden aus dem Gebiet Karaganda.“

Der Erste Durchgang dieses Lagers wurde mit der Schau des Marschliedes abgeschlossen. Im dritten Durchgang gab es hier einen Zeichnungswettbewerb zum Thema des Festivals im Artek „Salut, Pobeda“. Am 19. August unternahm man einen zweitägigen sportlichen Ausflug. Ljuba Tschuschmann erzählt: „Ich verweilte in unserem Lager alle drei Durchgänge und will im nächsten Jahr wieder herkommen. Jeder Durchgang bringt etwas Neues und Interessantes. Nehmen wir den Landungstrupp „Graslein“. In einem Nachmittags sammelten wir 60 Säcke Gras. Es machte uns Spaß und ist eine große Hilfe für die Landwirte.“

Interessant ist die sportlich-patriotische Erziehung im Pionierlager „Tschaka“ des Truists „Kameralgustrot“ gestaltet. Allein das Lager trägt den stolzen Namen „Die Pionierflottille Tschaka“. Zweimal in der Woche werden

hier Beschäftigungen in Zivilschutz durchgeführt. In einem geräumigen Zimmer liegen in bester Ordnung persönliche Schutzmittel für eine ganze Gruppe (40 Kinder): Speziallängere, Regenmäntel, Gasmasken, Das Kabinett ist reich an Anschauungsmaterial. Die Leiterin Galina Bergelowa Kalkowa bemerkt sehr, daß die Kinder im Zivilschutz gut bewandert sind. Der Stabchef für Zivilschutz des Truists „Kameralgustrot“ Genosse Chmeljow ist bei den Lenkern oft zu Gast.

Die Seerziehung, die man hier herausbildet, enthält zwei interessante Aufgaben. „Die weltbekanntesten Segelschiffe“ und „Die Helden-Binnenschiffe während des Großen Vaterländischen Krieges“. Man erzieht hier die junge Generation an den Vorbildern der tapfersten Menschen unserer Heimat.

Am 22. Juli legte man einen Kranz am Denkmal von Soja an. Die Pionierflottille hat sich hier schon Tradition. Das ist die Erziehung des Wirkungsgrades der Produktion und die Materialersparung tun kann. Solch ein Herangehen ist für die Pionierflottille charakteristisch. Eines seiner Gespräche führte der Direktor der Station Jewgeni Prokopjewitsch Kolomazki folgendermaßen: „Durch Thema der Information war das Sparsamkeitsprinzip. Jewgeni Prokopjewitsch sprach von der volkswirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Ökonomie im großen und ganzen an jedem Arbeitsplatz. Er führte vor Augen, was dem Betrieb die ein-stündige Stadtzeit einer Werkzeugmaschine in der Halle für Massenbedarfsgüter kostet und wieviel Rubel die Station wegen eines verworfenen Werkstücks verliert.“

Am Montag vor Arbeitsbeginn

Am Montag, 20 Minuten vor Arbeitsbeginn, versammelt sich das ganze Kollektiv der Forstmeliorationsstation Sehtscherbak in der Tischlerei. Der Politi-informator wartet schon gewöhnlich darauf, bis alle Arbeiter und Angestellten zusammenkommen. Es dauert nicht lange, und die Politi-information beginnt.

Für den Politiinformator ist es wichtig, im Gespräch örtliche Tatsachen zu nutzen und konkret darauf hinzuweisen, was jeder Arbeiter für die Erhöhung des Wirkungsgrades der Produktion und die Materialersparung tun kann. Solch ein Herangehen ist für die Politiinformatoren der Forstmeliorationsstation charakteristisch. Eines seiner Gespräche führte der Direktor der Station Jewgeni Prokopjewitsch Kolomazki folgendermaßen: „Durch Thema der Information war das Sparsamkeitsprinzip. Jewgeni Prokopjewitsch sprach von der volkswirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Ökonomie im großen und ganzen an jedem Arbeitsplatz. Er führte vor Augen, was dem Betrieb die ein-stündige Stadtzeit einer Werkzeugmaschine in der Halle für Massenbedarfsgüter kostet und wieviel Rubel die Station wegen eines verworfenen Werkstücks verliert.“

Der Politiinformator machte die Hörer mit den Arbeitsmethoden der fortschrittlichen Menschen des Kollektivs bekannt, die Qualitätssteigerungen lieferten. Deswegen klang auch sein Aufruf, für die Qualität der Erzeugnisse und für hochproduktive Nutzung der Ausrüstungen zu sorgen, überzeugend.

Diese Methoden der Abhaltung von Politiinformationen, die vom Direktor angewandt werden, übernehmen auch andere Politiinformanten. Insgesamt gehören zur Gruppe der Informatoren acht Personen mit dem Sekretär der Parteiorganisation Alexander Sletschin an der Spitze. Das Parteibüro sorgte dafür, daß die Politi-informanten immer auf dem laufenden aller Aufgaben sind, die das ZK der KPdSU, die Gebiets- und Rayonparteiorganisationen gestellt haben und die ihre Kollegen dafür zu be-gleiten vermögen. Gerade solche Politiinformanten sind die Forstmeisterin Valentina Iwanowa, der Leiter der Halle für Massenbedarfsgüter Leonid Schimpf, der Hauptmechaniker Andrej Swirlow, die Förstergewilfin Lubow Rodina aus der Forsterei 1 Sehtscherbak und andere.

Das Kollektiv des Betriebs erzielt von Jahr zu Jahr gute Re-

sultate in der Arbeit. Im verflo-ssenen Halbjahr sind die Kenn-ziffern ebenfalls erfreulich. So wurde der Plan in der Fliege von 130 Prozent erfüllt, der Plan der Waldpflanzung — zu 102 Prozent erfüllt. Die Auf-gabe in der Erzeugung von Mas-senbedarfsgütern erfüllte man zu 113 Prozent, den Plan der Reali-sierung — zu 110, den Gewinn-plan — zu 134 Prozent.

Überschritten wurden auch andere Kennziffern. Nach dem Ergebnisse des sozialistischen Republikwettbewerbs wurde der Forstmeliorationsstation Sehtscherbak in der verflo-ssenen Hälfte dieses Jahres die Re-ihne der Kasachischen Verwal-tung der Holz- und Papierindu-strie und eine Prämie zuerkannt. Wir können mit Recht sagen, daß die poltliche Zusammenarbeit zur Erreichung dieser Erfolge be-trägt.

Lobenswert ist, daß die Kom-munisten der Station auf ihren Stand der ideologischen Arbeit im Kollektiv, und nämlich den Stand der Politiinformation, be-handeln. Das hilft den Mitglie-dern des Betriebs, ihre Arbeit zu vervollkommen.

Gebiet Pawlodar P. SAKIN

Jeden Tag im hohen Tempo

„Für eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPdSU“ Unter dieser Devise arbeiten die Autofahrer aus dem Karagandaer Kraftverkehrskombinat Nr. 2. Der Fahrer Johann Winkgarter erfüllt allmonatlich den Plan der Güterbeförderung zu 150—160 Prozent. Gegenwärtig arbeitet er für März 1976. In diesem Autotrieb ist er bereits zehn Jahre tätig. Seine Arbeits-erfahrungen und Meisterschaft übermitteln er seinen jüngeren Kollegen. Johannes ist ein aktiver ehren-amtlicher Autoinspektor. Seinen Kollegen steht auch der Fahrer Philipp Hechler in nichts nach.

Im Kraftverkehrskombinat wird den Erfindungen und Rationalisierungs-vorschlägen große Be-achtung geschenkt. Ignaz Reiser-hauer hat Maschinen-schlösser. Mit warmem Lächeln nennt man ihn „Unser Erfinder“. Bis 20 Rationa-lisierungs-vorschläge macht er jährlich. Durch die Einführung von Reiserhauers Rationalisierungs-vorschlägen hat der Autotrieb in diesem Jahr einen ökonomischen Effekt von über 300 Rubel erzielt. Ignaz Reiser-hauer's Bild hängt ständig an der Ehrentafel des Betriebs.

Die Dreher Woldeimar Zeltler und Georg Bart kennen ihr Fach dem Erfolge. Man sagt, sach-fach: „Was Zeltler und Bart ma-chen, ist gut gemacht.“ Gegen-wärtig steht Georg Bart einer Brigade der kommunistischen Arbeit vor. Sie überbietet stän-dig ihr Schichtlohn.

W. Zeltler hat in diesem Jahr acht Rationalisierungs-vorschläge gemacht, die dem Betrieb einen ökonomischen Nutzeffekt von 1.500 Rubel einbrachten.

Nach dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialisti-schen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“ hat der Wettstreit hier einen neu-ten Aufschwung erfahren. Hohes Arbeitstempo jeden Tag — tet die Einstellung der Autofahrer.

K. MICHEL



UNSERE BILDER: Der Melkherde bekommen die Kulturweiden gut. Einer der besten Begleiter der Wirtschaft, der Kommunist Sch. Chailow, auf seinem Malschlag, Er hat sich verpflichtet, von jedem der von ihm angebaue 38 Hektar 800 Zentner Grünmais zu ernten.

Das grüne Fließband der Kulturweiden

Die Versuchswirtschaft „Kas-kelenski“ des Kasachischen For-schungsinstituts für Ackerbau produziert Getreide, Fleisch, Milch. Dank der Kulturweiden, die in der Viehzucht hat die Wirtschaft in vier Jahren sieben Monaten ihren Fünfjahrplan im Verkauf von Getreide, Fleisch und Milch erfolgreich erfüllt. Der Milch-lieferungsplan wurde sogar be-deutend überboten, und bis Jahres-schluß wollen die Vieh-züchter noch 900 Tonnen Milch

über den Fünfjahrplan hinaus an den Staat verkaufen.

In der Wirtschaft wird der Schaffung einer stabilen und festen Futterbasis große Bedeu-tung beigemessen. Obwohl es hier keine natürlichen Viehweiden und Heuschläge gibt. Sie befindet sich in der Zone des intensiven Bewässerungs-aufbaus, wo jeder Hektar Land streng auf Rechnung genommen ist. Und dennoch hält man hier eine große Melkherde, die etwa 1.000 Kühe zählt. Auf je 100 Hektar Ackerland fallen 35 Kühe und je 100 Hektar

Ackerland erhält man 935 Zent-ner Milch. Auch im trockensten Sommer senken sich die Milch-leistungen nicht. Davon spricht bereit, der diesjährige Sommer. Man merkt im Durchschnitt etwa 15 Kilo je Kuh. Was aber ein-zelne Melkerinnen anbe-trifft, solche wie die Deputierte des Obersten Sowjets der Kasach-ischen SSR Rapija Alschewa und Elvira Ziebert, so bringen sie es auf 20—22 Kilo je Kuh und Tag. Die Verpflegung der bes-ten Melkerinnen sahnen einen Jahresmilchtrag je Kuh von



UNSERE BILDER: Der Melkherde bekommen die Kulturweiden gut. Einer der besten Begleiter der Wirtschaft, der Kommunist Sch. Chailow, auf seinem Malschlag, Er hat sich verpflichtet, von jedem der von ihm angebaue 38 Hektar 800 Zentner Grünmais zu ernten.

5.500—6.000 Kilo vor, und das sind reelle Verpflichtungen.

Obwohl es in der Wirtschaft, wie gesagt, keine Naturweiden und weiden gibt, existiert das Problem des Viehwiedens hier nicht. Die bewässerten Kultur-weiden sind zu vortrefflichen Weideplätzen geworden. Die Kulturweiden ermöglichen es der Wirtschaft, die durchschnittliche Milchleistung auf 3.136 Kilo je Kuh zu bringen, während es vor noch nicht so viel Jahren kaum 2.000 waren. Im Durchschnitt melkt man jetzt von jeder Kuh je Tag 1 Kilo Milch mehr als beim Verfütkern derselben Menge bei Stallhaltung der Tiere. Die Pro-duktivität steigt in der Weiden-ernte sofort um etwa 150 Kilo je

Kuh. Jeder Hektar Weiden er-gibt zusätzlich 6 Zentner Milch.

Von großer Bedeutung ist die richtige Nutzung der bewässerten Kulturweiden. Davon hängt ihre Produktivität und Lang-lebbarkeit ab. In der Versuchs-wirtschaft wurden spezielle Ar-beitsgruppen organisiert, die die Aufsicht über die Weiden und ihre Nutzung gewährleisten. Sie werden vom Agronomen geleitet.

Die Versuchswirtschaft „Kas-kelenski“ wurde 1972 Sieger im Unionswettbewerb um die besten Kulturweiden. Sie ist Teilneh-merin der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft.

K. SAMUEL

Zuerst durchs Feuer

Zuerst geht's durchs Feuer. Das ist der Weg, den eine einfache Schraubmutter und auch die komplizierteste elektronische Ma-schine in ihrem Werden-zurücklegen muß. Ohne die „Feu-erenergie“ könnte man in der Produktion nicht auskommen und schon ganz und gar nicht in der Gleiterei wie es eine im Alma-Atasr Werk „Porschen“ gibt.

Das Werk liefert Ersatzteile für Kraftwagen, Traktoren und Kom-bines. Hier arbeitet in der heißes-ten Halle schon lange Jahre Peter Wiebe.

Nur dem Lachen mag es schen-ken, daß flüssiges Metall immer ein und dasselbe ist. Doch ist ein Grad mehr oder weniger von großer Bedeutung für die Quali-tät des Erzeugnisses.

R. QUAND

Er handelt mit Pflichtgefühl

In den Dorfsowjet Golowatschow-ki Rayon und Gebiet Hamburk 25 Deputierte gewählt. Alle sind sie im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben des Kolchoz „Akkul“ aktiv tätig. Einer von ihnen ist der rastlose Brigader der 1. Komplexbrigade dieser Wirtschaft Friedrich Ott, der nicht nur um wirtschaftliche, sondern auch um gesellschaftliche Arbeit bemüht ist.

Die Arbeit auf den Zuckerrübenplantagen ist durchaus keine leichte Sache und die Rübenzüchter bemühen sich sehr, die Fel-der von Unkraut rein zu halten. Da die Arbeitshände nicht aus-reichen, was es dem Brigadier klar, daß sie mit dem Jäten und der Beiseitigung aller sorg-fältig werden. Die Deputierte des Dorfsowjets Friedrich Ott wandte sich um Hilfe an die Haus-frauen. Er versammelte sie und informierte sie über die Sachlage auf den Plantagen. Er erzählte ihnen auch über die Erfolge der besten Rübenzüchter der Wirt-

schaft und des Landes, über die Leistungen der besten Arbeits-gehilfen wie die mechanisierte Gruppe von Kalken Astmowa, die bis 550 Zentner Rüben je Hektar erntete. Friedrich Ott rief die Frauen auf, dem Beispiel der Frauen aus den Schrittmacher-gruppen zu folgen.

Die Hausfrauen haben gut mit-geholfen: Die Rübenfelder wurden rechtzeitig gereinigt und be-geutet. Die Pflanzen entwickel-ten sich normal. Heute gibt es im Kolchoz Dutzende Rübenzüch-terinnen, die 500—550 Zentner Zuckerrüben je Hektar erzielen. Das sind die Deputierten des Dorfsowjets Ujala Baimuratowa, Kulschal Kassymowa, Begal Kassymowa, Kulschal Mussakowa und viele andere.

Obwar in der Brigade gut ar-beitet wird, hat der Brigadier und Deputierte doch viel zu tun. Er sorgt, daß die Kinder der ar-betenden Frauen im Kindergar-ten untergebracht, die Feldstän-de eingerichtet und bequem ausgestattet werden. Hier gibt

es für die Frauen alle Möglich-keiten zur Erholung und Frei-zeitgestaltung.

Friedrich Ott sorgt nicht nur für die Wirtschaft.

Im Dorf gab es einige, die we-nig für die gesellschaftliche Wirtschaft hatten.

Auf Anregung des Deputierten Friedrich Ott wurde die Frage über die Verletzung der Normen des Viehbestandes in der Haus-wirtschaft auf der alljährlichen Tagung des Dorfsowjets erörtert und die nötigen Maßnahmen zur Unterbindung der Verletzungen getroffen. Ott bekam natürlich Vorwürfe von denen, die zur Ordnung gerufen werden mußten. Aber die ehrlichen Arbeiter unterstützen ihn.

Nicht das geringste Inter-esse bewegte Ott zu gerechten Handlung. Es war Angelegenheit aller, die ihn und andere in das örtliche Machtwort einfließen lassen. Friedrich Ott erfüllt seine Pflicht vor seinen Wählern.

A. WOTSCHEL

Findiges Herangehen

Alles, was als Futter tauglich war, wurde in den Wirtschaften des Gebietes Kustanai genutzt, aber es war dennoch zu wenig, um der gesellschaftsbezogenen Viehzucht einen guten Winter zu sichern. Da fand man noch eine Reserve — das große Schiff „Im Lenin-Rayon gibt es 6. Dutzende kleine Seen, die es auch reichlich im Rayon Borowok gibt. Aber wie es machen? Vielleicht mit Schiften? Aber das verwarf

man gleich. Mit einer Stichlopproduktivität war es hier nicht ge-tan.

Im Soychos „Kamenak-Ural-ski“ setzte man am Seerand zu-erst Mähdräher ein, dann ka-men Traktoren mit doppelbreiten Raupen an die Reihe. Aber bald blieben auch sie stecken. Das saftigste Schilf schien unerschöpf-bar zu sein. Aber die findigen Köpfe stellten ein schwimmen-des Mähaggregat her, das auf

einem breiten Boot mit flachem Boden-basiert. Eine nicht Meter lange und fünf Meter breite aus Brettern gezimmerte Fläche mit angebrachter Mähmaschine und Hapseln von einem Silom-Behälter und einem kleinen Förder-band, das die grüne Masse auf die Fläche bringt — das ist die ganze An-lage. Der Maschinist des schwimmenden Schilfmähaggre-gates Stepan Bondarew bringt auf einmal etwa 2 Tonnen Schilf ans Ufer. Dann wird das Schilf von einem Silomhackscher zerlegt, lennt, in Anhänger geladen

und abtransportiert.

„An einem Tag stellen wir auf solche Art nicht weniger als 200 Zentner Futter bereit“, sagt der Direktor des Sowchos Peter Men-gel.

Mechanisiermt, mit schwimmen-den Mähaggregaten verschiede-ner Konstruktion und Produkti-vität, wird das Schilf in den mei-sten Wirtschaften des Gebietes Kustanai beschafft. Im Gebiet sind von diesem Futter etwa 140.000 Tonnen vorrätig.

Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Mit Portugal solidarisch

Bel den Versuchen, den revolutionären Prozess in Portugal zu drosseln, spielte die antikommunistisch eingestellte Führung der Portugiesischen Sozialistischen Partei, unterstützt vom feindlichen Zentrum der Sozialistischen Internationale, eine reaktionäre Rolle. In einer Erklärung des Präsidiums des ZK der Tschechoslowakischen Sozialistischen Partei unterzeichneten, Es heißt darin: „Unsere Erfahrungen aus den Jahren 1945–1948 sowie 1968–1969 sprechen überzeugend davon, daß echter Sozialismus nur in engem Zusammenwirken mit der Arbeiterklasse und deren revolutionären Partei erreicht werden kann.“

Wir sind der Ansicht, daß die weitere Festlegung der demokratischen Errungenschaften in Portugal der einzig mögliche Ausweg aus der kritischen Periode ist.

Preissteigerungen bei Schularbeiten

Die Preise für Schulkleidung, Lehrmittel und Lehrbücher haben wie Assolvi Press festgestellt, in den USA dieses Jahr einen „Riesensprung“ gemacht. Eine von der Nachrichtenagentur angestellte Untersuchung zeigte, daß diese Waren im Durchschnitt um 25 bis 30 Prozent teurer geworden sind. Die Preissteigerung beträgt bei Hefen fast das Doppelte, bei Kray-

ons 30 Prozent, bei Bleistiften und Federhaltern 25 Prozent und bei Kinderhosen und Hemden 30 Prozent.

Diese Teuerung wirkt sich erheblich auf das Budget selbst einer „mittleren“ amerikanischen Familie aus, von den Familien, die jenseits der offiziellen „Armutsgrenze“ leben, und von den Bewohnern der Negro- und anderer Gettos ganz zu schweigen.

ENGLAND. In London und einer Reihe anderer Städte wächst die Bewegung der Squatter. So nennen die Engländer die bis zur Verweigerung getriebenen Obdachlosen, die die freistehenden Häuser eigenmächtig besetzen. Wegen des hohen Mietzins sind gegenwärtig etwa 700 000 Wohnungen und Häuser unbesetzt. Unter diesen gibt es über 80 000 obdachlose Familien, von denen die meisten aus den Ländern Afrikas und Asiens stammen.

Anstatt effektive Maßnahmen zu treffen, um die Wohnungskrise zu bekämpfen, verstärken die Behörden den Druck auf die Squatter.

UNSER BILD: Die Squatter eines Bezirks in London protestieren gegen die Bedrängung durch die Behörden. Foto: TASS



Fortsetzung der Konsultationen

Der Sondervertreter des UNO-Generalsekretärs auf Zypern, Weckman, verhandelt in Nikosia mit den Vertretern des griechischen und des türkischen Bevölkerungsteils Zyperns, Clerides und Denktaş. Es werden Fragen erörtert, die mit den Vorbereitungen auf die nächste Runde der Verhandlungen über innerzyprische Probleme zusammenhängen. Die Verhandlungen beginnen Anfang September in New York.

Entsprechend der in Wien erzielten Vereinbarung werden zypriische Türken in die Nordgebiete der Insel umgesiedelt. Zugleich kehren nach Karpaala (Nordzypern) kleine Gruppen griechischer Zyprioten, die von der türkisch-zyprischen Verwaltung ausgesiedelt worden waren.



Weltgeschehen

Peking verlegt sich auf Konfrontation

Die Ergebnisse der Gesamt-europäischen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit, beschäftigen nach wie vor die Menschen. Der weitverbreiteten Überzeugung nach werden jetzt immer beherrschender die Aufgaben der weiteren Vertiefung der Entspannung in den Vordergrund gedrückt.

Die Entwicklung in dieser Richtung wollen Kreise verhindern, die auf die Konfrontation von Staaten und auf die Entf-

ern weltweiten Kernkrieg vom Erdball zurückbleiben werden, schreibt der UPI-Korrespondent Smith, der sich in den chinesischen Angelegenheiten gut auskennt.

Ja, den Krieg, von dem in Peking trompetet wird, betrachten die Maoisten als ein einziges Mittel, ihr Ziel zu erreichen — die Hegemonie in der Welt zu errichten, weil alle anderen Methoden, China zu einer „ersten Macht“ zu machen, in der historischen absehbaren Zeit für sie praktisch unerreicher bleiben.

Heloski — die Hauptstadt Finnlands — ist das Hauptsektor des Landes. Hier liegen etwa 4 000 Schiffe unter Flagge verschiedener Länder vor Anker. Die Anlagestellen des Hafens erstrecken sich auf 8 000 Meter und seine Lager nehmen etwa 150 000 Quadratmeter ein.

UNSERE BILDER: Sowjetische Schiffe sind in Heloski oft zu Gast. Der Fischmarkt im Seefhafen.



Erste Konferenz der Agrarökonomien

Die erste europäische Konferenz von Agrarökonomien ist in der schwedischen Stadt Uppsala eröffnet worden. An ihr nehmen rund 250 Experten aus 26 Staaten, darunter auch europäischen sozialistischen Ländern, sowie Vertreter von einer Reihe internationaler Organisationen teil.

Die Konferenzteilnehmer wollen im Laufe von fünf Tagen über wichtige Probleme der Entwicklung der europäischen Landwirtschaft in den 80er Jahren sowie über den Einfluß dieser Entwicklung auf die Landwirtschaftspolitik, auf den Handel, auf Forschung und Lehre bereden.

Zur Lage in Angola

Berichten aus Angola zufolge ist im Verwaltungszentrum des Landes, Luanda, die Sperrstunde aufgehoben worden. Sie war im April dieses Jahres wegen der bewaffneten Provokationen der sogenannten Nationalen Front für die Befreiung Angolas (FNLA) eingeführt worden. Die Lage in der Stadt, die restlos von der Volksbewegung für die Befreiung Angolas (MPLA) kontrolliert wird, stabilisiert sich allmählich. Die kommunalen Dienststellen haben geöffnet, und der Handel kommt wieder in Gang. Die Behörden treffen alle erforderlichen Maßnahmen, um die Bevölkerung mit Lebensmitteln und Konsumgütern zu versorgen.

In einigen Gebieten des Landes bleibt dagegen die Lage gespannt. Dort wehren MPLA-Einheiten wütende Attacken von FNLA-Abteilungen ab.

Kampfkraften der Werktätigen

WASHINGTON. Ein Protestmarsch gegen den Beschluß der USA-Regierung, die Zuwendung für die Hochschulbildung zu reduzieren, hat vor dem Weißen Haus stattgefunden. An dem Marsch nahmen mehrere Hundert Delegierte des Kongresses des Nationalen Studentenverbandes teil. Sie forderten Sofortmaßnahmen gegen die Krise im Hochschulwesen des Landes.

Auf Transparenten forderten die Demonstranten die Regierung auf, für die jungen USA-Bürger, bei denen die Arbeitslosigkeit um ein Vielfaches über dem Landesdurchschnitt liegt, Arbeitsplätze zu schaffen.

DEN HAAG. Mit der Blockade der Flüsse und Kanäle haben die Binnenarbeiter in den Niederlan-

den begonnen. Mehr als 800 Schiffe versperrten am Montagmorgen die Zufahrt nach Rotterdam und Amsterdam sowie andere Wasserstraßen. Sie bringen auf diese Weise ihre Unzufriedenheit mit der Regierungspolitik zum Ausdruck, die zum Bankrott der Besitzer von kleinen und mittelgroßen Schiffen führt. Sie verlangen eine gerechte Verteilung der Frachttarife und Schutz vor der Konkurrenz der großen Konzerne.

Nach Rundfunkmeldungen dehnt sich die Blockade auf immer neue Gebiete des Landes aus. Die Wasserpolizei und Polizeieinheiten in den wichtigsten Häfen des Landes wurden in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt.

Und im kleinen Dorf in Kasachstan wartete die Mutter auf eine Briefe.

Sie wartete auch dann noch, nachdem die schreckliche Nachricht vom Tod ihres Sohnes eingetroffen war. Sobald Anna Wassiljewa auf der Straße oder sonstwo den Postboten erblickte, begleitete ihr trauriger Blick ihn bis zur Straßenecke, oftmals auch noch weiter.

Eine Jahreszeit wechselte die andere. Nichts war imstande, den Lauf der Zeit zu ändern. Einmal aber sah Anna Wassiljewa, wie sich der Briefträger silbigen Schrittes ihrem Haus näherte. Verwundert schaute sie auf den Brief, der in ihrer Hand hielt. Auf dem Briefumschlag las sie am ganzen Körper zitternd: „Ushgorod, Schule Nr. 5, Eure Töchter und Söhne.“

Die ersten Zeilen wühlten ihr Innerstes Wesen so auf, daß sie nicht weiterlesen konnte. Sie drückte den Brief an ihre Brust und stand reglos da. Als sich ihre Erregung etwas gelegt hatte, gaben Anna Wassiljewa ins Haus, setzte sich auf den Rand eines Stuhles und las den Brief nochmals. Wie ein warmer Frühlingswind drangen die Worte der Schüler in sie und erwärmten das erstarrte Mutterherz.

„Guten Tag, liebe Mama, Anna Wassiljewa! Wir hier in Ushgorod, wo Ihr Sohn während des Großen Vaterländischen Krieges gekämpft hat und gefallen ist, vermissen uns sehr. Ich, Ihre Mutter, tief bis zur Erde.“

Nach dem ersten Glockenzeichen in der Schule gingen wir zu seinem Grab, schmückten es mit frischen Blumen und salbten dem Heiden. Der Weg, der zu seinem Grab führt, wird nie mit Gras bewachsen... Man hat uns erzählt, daß Vladimir Iwanowitsch schwer verwundet, ihnen noch unbedingt einen Brief schreiben wollte. Aber er kam nicht mehr dazu. Gestalten sie uns, sein Verlangen, Briefe zu schreiben, und Sie sollen wissen, wie viele Söhne und Töchter Sie jetzt haben. Wir möchten in un-

serem Tun und Treiben Ihrem Sohn Vladimir Iwanowitsch ähnlich sein.“

So wurde Ushgorod für Anna Wassiljewa eine nahe und traute Stadt — die Stadt ihrer nahen Verwandtschaft, die ihrem Leben den Sinn wieder gab.

Viele Jahre sind seit jenem freudvollen Tag vergangen. Doch hell wie damals leuchtet die Fackel des Gedankens. Traditionsgemäß überreichen die Schulabgänger sie ihren jüngeren

„Niemand ist vergessen, nichts ist vergessen!“

Briefe für Oma

Kameraden, Zur Freude der Mutter wird Ihre Familie immer größer.

Wenn es der Mutter recht traurig zu Mutz ist, greift sie nach den Briefen und setzt sich an den Tisch. In solchen Minuten scheint eine lärmende Kinderschar sie zu umringen, sie erkennt die Stimmen von Alischa Schkwariko, Larissa Nikitina, Maschenka Andrejewna und vieler anderer.

„Wir sind wieder in der Schule. Der erste Unterrichtstag ist gut verlaufen. Wir lie, freuen uns auf die Begegnung mit unserer Lehrerin Vera Nikolajewna Iwanichina. Wir haben sie sehr gern. Vera Nikolajewna erzählt uns immer etwas Interessantes. Sie ist Sekretärin der Parteilernorganisation der Schule und Deputierte des Stadtsowjets.“

Die Zeilen sprengten. Sie lasen die Gedanken der Mutter durch die Vergangenheit glichen und lenken sie dann in das vielgeliebte Schulleben.

„Während der Winterferien waren dreißig unserer besten Kommisolenzen auf Exkursion nach Leningrad gefahren. Gegenwärtig ist es bei uns Winter. Wir machen Schlittschuh und Ski zu recht. Vera Nikolajewna erzählt uns immer etwas Interessantes. Sie ist Sekretärin der Parteilernorganisation der Schule und Deputierte des Stadtsowjets.“

„Meine liebe Mama, Oma haben sicher auf keinen Brief mehr von mir gewartet. Sie glauben, ich hätte Sie vergessen. Das kann ich ja gar nicht. Wie sieht es mit Ihrer Gesundheit? Wie geht es Ihnen? Schonen Sie sich bitte und werden Sie bitte nicht krank. Sie müssen leben und den Menschen Freude und Glück bringen, so wie unser Herzlichen Dank für alles. Das werde ich niemals vergessen.“

Den Menschen sogar dann

groß geworden und hat die Schule schon hinter sich. Irgegendwasal ist Anna Wassiljewa gerade diesem Mädel, das bereit ist, die ganze Welt zu umarmen, sehr zugetan.“

3. Das sind Briefe, die vor zehn Jahren geschrieben wurden und bereits vergilbt sind. Daneben liegt die heutige Briefe. Es sind ihrer Dutzende, vielleicht auch Hunderte. Das ist ein Reichtum, ein ganzer Schatz menschlicher Zärtlichkeit und Güte. Man liest sie und scheint reicher, besser, klüger zu werden. Darin findet man die Antwort auf die Frage, warum so viele diese alte Frau brauchen, die die Schüler aus Ushgorod Mutter, die Jungs ihres Heimatsdorfes Petrowskaja Oma nennen.

„Meine liebe Mama, Anna Wassiljewa, Sie sind ein Mensch, der die Kinder lieben und sie zu eigen zu machen. Wieviel kleine Wunden hat diese Frau liebevoll geheilt! Einer hat eine Zwei erwischt, der andere sich mit einem Kameraden gezaunkt, der dritte hatte sehr vordere gehandelt. Das alles erregt die alte Frau tief, für jeden findet sie ermunternde Worte. Es ist noch nicht vorgekommen, daß die Kinder an ihrer Unfrömmigkeit, an ihrer grenzenlosen Güte gezweifelt hätten.“

Man läßt sie zu den Stunden und Abschiedsabend ein, sie

Gluck bringen, wenn das Schicksal ihr kein Glück bereitet hatte. Ist denn das keine Heldentat, nicht eine Höhe der Menschlichkeit!

Ihr ältester Sohn erlag in einem Apfelgarten, weit entfernt von Kasachstan, den schweren Wunden, die ihm Nikolai, kehrte mit zahlreichen Wunden, die der Krieg geschlagen hatte, zurück. Bald verlor die Mutter auch ihn. Kummer und Einsamkeit hätten die Sol-

den begonnen. Mehr als 800 Schiffe versperrten am Montagmorgen die Zufahrt nach Rotterdam und Amsterdam sowie andere Wasserstraßen. Sie bringen auf diese Weise ihre Unzufriedenheit mit der Regierungspolitik zum Ausdruck, die zum Bankrott der Besitzer von kleinen und mittelgroßen Schiffen führt. Sie verlangen eine gerechte Verteilung der Frachttarife und Schutz vor der Konkurrenz der großen Konzerne.

Nach Rundfunkmeldungen dehnt sich die Blockade auf immer neue Gebiete des Landes aus. Die Wasserpolizei und Polizeieinheiten in den wichtigsten Häfen des Landes wurden in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt.

„Guten Tag, liebe Abiturienten aus Petrowskaja“, schreiben die Schüler aus Ushgorod. „Wir danken Euch herzlich für die Hilfe, die ihr Anna Wassiljewa erwirkt. Barmütig Euch, ihr in der Einsamkeit beizustehen. Schont sie, unsere Mama. Teilt uns bitte mit, vor besonders um sie sorgt. Ihre Namen werden wir in unser Ehrenbuch eintragen...“

Schont unsere Mama... Darin klingt Seelwärme und Zärtlichkeit. Liebe und Achtung der Kinderherzen. Die Sorge um den Menschen, der vielen nah und teuer geworden ist.

4. Anna Wassiljewa war unappetitlich geworden. Ihre Hand, die den Bleistift hielt, zitterte. Sie machte einen Schritt und schien über etwas Unsichtbares zu stolpern. Die Kinder riefen eiligst einen Arzt. Sie beteten die alte Frau warm und sagten, sie werden ab jetzt hier wohnen. Jeden Abend kam jemand und übernahm hier. Selber haben viele die Mittelschule beendet. Doch das zweite Belt in Anna Wassiljewa Wohnung war noch nicht leer. Die Kinder fahren fort und nehmen ihren Mütterchen auf den Weg ins Leben mit. Anders kommen und sagen: Guten Tag, Oma. So wie die anderen helfen sie Mütterchen Nekrasowa in ih-

BRIEFE BRIEFE

Der Eltern Freude

Fast jeden zweiten Tag bringt die Postboten von Reichschißkopa den Eheleuten Erna und Ewald Giller Briefe von ihrem Sohn Leo, der in der Sowjetarmee dient. Er schreibt über seinen Armee-dienst, über die Erfolge in der Kampf- und politischen Ausbildung, hat so manche freudige Nachricht mitzuteilen.

Unlängst erhielten die Gilleris einen Brief mit unbekannter Handschrift. „Von wem mag das sein?“, wunderten sich die Eltern.

„Gehris Erna Ignawina und Ewald Ewaldowitsch“ hiess es darin. Der Kommande der Truppenabteilung, in dem ihr Sohn dient, teilte mit Genugtuung mit, daß Leo erfolgreich seinen Kampfablauf meisterte, den ehrenvollen Namen eines Sowjetkämpfers erhielt. Er ist Aktivist der Kampf- und politischen Ausbildung, ein ausgezeichnete Fachmann. Wir danken Ihnen von Herzen für die vorbildliche Erziehung Ihres Sohnes.“

L. GALEZ

Gebiet Koltschew

Gemeinsam beschlossen

Als das Wohnhaus Nr. 4 in der Karl-Marx-Straße schlüsselfertig war und die Leute einzog gefeiert hatten, veranstaltete man ein großes Festmahl, um das Hoffeldende heimlich zu zuzurichten. Bäume wurden angepflanzt, Blumenbeete angelegt. Sie werden den nächsten Sommer sorgfältig gepflegt.

Nur die Kinder blieben benachteiligt, die Bauleute hatten vergessen, einen Kinderplatz zu errichten.

Auf Anregung der neuwählten Deputierten des Stadtsozjets Tamara Michalkina wurde von den Hausbewohnern auf einer Versammlung ein Hauskomitee gewählt, das auch für die Verbesserung der Wohnverhältnisse der Hausbewohner zuständig ist. Zu seinen erfigsten Mitgliedern gehören Olga Herbst und Larissa Samarzewa. Sie nehmen ihre ehrenamtlichen Pflichten ernst, besitzen gute organisatorische Fähigkeiten. Gemeinsam mit der Deputierten T. Michalkina setzen sie sich mit der Hausverwaltung Nr. 1 in Verbindung. Das Thema eines ersten Gesprächs war der sanitäre Zustand des Hauses, der Bau eines Kinderplatzes. Sie unterhielten sich auch mit den Eltern und baten sie, beim Baumitzuhelfen. Unsere Hausbewohner sind teilnahmvolle Leute, sie sind bereit, zu helfen. Unsere Kinder werden bald einen Spielplatz bekommen.

Maria TRIPPEL

Ekibastus

rem Haushalt, lesen ihr Briefe vor, schreiben, was sie ihnen diktieren.

Vielen, sehr vielen muss geantwortet werden, denn die Söhne, Töchter und Enkel von Anna Wassiljewa wohnen gegenwärtig an allen Ecken und Enden unseres Landes.

„Ein Gruß aus Pawlodar!“

„Lieb Mütterchen, ich habe Sie in kürzer Zeit dreimal im Traum gesehen. Wie ist Ihre Gesundheit und Ihr Gemut? Wie geht es dem Schüler auch? Um mich brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Ich bin ja schon erwachsen.“

Für Anna Wassiljewa sind es immer noch ihre lieben guten Kinder. Sobald bei Jemandem etwas passiert, ist sie sofort zu helfen bereit: Telegramm, Brief, Postsendung.

Anna Wassiljewa bereitet es Freude, daß ihre Kinder erfolgreich im Leben und gesund sind, daß die Blume auf Woldjasj StraÙe, wo er seinen Panzer das letzte Mal führte, wieder blühen. Sie braucht nur einige Zeilen, sie sieht darin Woldjasj Gedanken, seine Liebestraume, Woldjasj Freude machen ihr diese Zeilen:

„Liebe Großmama! Erkennen Sie den Studenten aus Semipalatinsk wieder? Ich gratuliere Ihnen zu Ihren Schönen zum 30. Jahrestag des großen Sieges, der dem deutschen Faschismus ein Ende machte. Wir werden jene nie vergessen, die für unser Glück im Kampf bekämpft haben.“

Niemand spricht von Anna Wassiljewas Söhnen als von Gefallenen. Sie leben: Leutnant Vladimir Nekrasow und Starshina Wiktor Nekrasow. Sie leben nicht nur in Heften ihrer Mutter. Sie leben in den Taten, Liedern und im Lachen der jüngeren Söhne und Enkel fort.

Deshalb wartet Anna Wassiljewa immer, wie vor vielen Jahren, auf Briefe. Jeden Tag. Und Briefe treffen ein.

V. WIEDMANN

Gebiet Semipalatinsk

Fünfjahrplan bewältigt



serte sich zusehends. Für das 9. Planjahr plante man die Herstellung von 81 Millionen Konservengläsern. In 4 Jahren und 7 Monaten hat man mehr als 100 Millionen Weckgläser erzeugt. Die Glashütte buchte in dieser Zeit einen Reingewinn von 1 Million 980 000 Rubel. Der Betrieb produziert auch Weck- und Seckgläser, Karaffen und anderes Glasgeschirr. In kurzer Zeit hat man hier die Herstellung von Sortenglas gemeistert, obwohl sie komplizierter ist und viel handwerkliche Arbeit fordert.

Die Produktionsfolge in der Glashütte sind teilweise auf die Ausweitung der alten Ausrüstungen durch moderne zurückzuführen. Es wurden zwei mechanisierte Taktraster für Flaschenneuzug in Betrieb gesetzt.

Im Glaswerk sind der sozialistische Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung des Planjahres zwischen den Betriebsabteilungen und der Mann-zu-Mann-Wettbewerb breit entfalt. Im Werk wurde ein neues Entlohnungssystem eingeführt. Die materielle und moralische Stimulation haben sich positiv auf den Arbeitsprozess auswirken. Der Betrieb hat seine Schrittmacher, J. Zwetkow erfüllt seine Aufgaben zu 190 — 200 Prozent. N. S. Shanyowa kann es in dieser Hinsicht mit ihm aufnehmen. An erster Stelle im Halbjahreswettbewerb steht die Schmelzerei, die Daria Aschbekowa leitet. Dieser Halle wurde die Rote Wandfahrt des Betriebs eingehandelt.

In diesen Tagen steht das Kollektiv des Werkes auf der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitag. Es beschloß, bis zum Ende des Jahres mehr als 500 000 Weckgläser zu produzieren. Das wird sein besonderes Geschenk für das bevorstehende Parteiforum sein.

Dshambul W. ADLER

USNERS BILDER: Der Schiefer Juri Zwetkow erfüllt allmonatlich sein Planziel zu 190 — 200 Prozent. 2. Eine überplanmäßige Arbeit leistet auch N. S. Shanyowa, die in der Halle für Herstellung von Weckgläsern tätig ist.

Wachsamer Helfer

Wladimir Lese, ehrenamtlicher Inspektor des Rekonstruktions-Innere in Marinowka, Zimmermann des Sowchos „Krasnozemle“, war an jenem milden Sommerabend mit den freiwilligen Milizhelfern — den Elektromonturen des Elektrizitätsunterwerkes der Eisenbahn Taisija Kosenko, Anatoli Dmitrienko, Alexej Strotin und dem Lokführerschiffen Wassili Kravtchenko — in der Patrouille in der Lenin-Straße.

Sie gingen gerade an der Gemeinschaftsküche vorbei, als aus der Küche ein lautes Geräusch mit mittlerem Wuchs herauskam, sich ängstlich umschauend und sofort die Straßenseite wechselte, als er

die freiwilligen Milizhelfer wahrnahm.

Der Verdächtige wurde festgehalten, in die Milizabteilung eingeliefert. Es stellte sich heraus, daß es Anatoli Garant war, der erst vor kurzem aus dem Gefängnis kam und für Diebstahl und andere Verbrechen fünfmal vorbestraft war.

Da Anatoli Garant vor den freiwilligen Milizhelfern Reue nahm, war damit zu erklären, daß er in der Gemeinschaftsküche bei Genossen Leonid Balanow, der dort mit der Familie spielte, den Regenmantel gestohlen hatte.

L. SEDEL Gebiet Zellinograd

Die Rückfahrkarte

7. Fortsetzung

„Das wäre ein Umweg“, bemerkte der Alte finster. „Und Benzin ist heute, wie du weißt, teuer. Ihr könnt mich dem Vortzug fahren. Das ist nicht teuer.“

Der „Umweg“ war fünfzehn Kilometer. Aber Ivan bestand nicht weiter darauf. Es war ihm irgendwie nichts von ihm. Sie wollten auch nichts wissen. Jeder dachte nur an sich selbst, an seine eigenen Sorgen und Probleme. Wenn man sich hineinsetzte, konnte man diese Menschen verstehen — hier war das Leben so! Ivan drängte sich ihnen nicht auf, suchte kein Mitleid bei ihnen.

Besonders nach dem Fall, als er sich einmal mit seinem Partner, einem älteren Mann, in ein vertrauliches Gespräch einlassen wollte. Es schien ihm, der werde ihn verstehen, vielleicht ihm einen Rat geben. Dieser aber schnitt ihm das Wort ab: „Mach dich nichts an. Wie du siehst, haben wir es selbst nicht leicht. Und dazu fällt ihr, Immigranten, uns noch in die Speichen.“

Nicht verständlich? Müller droht, daß er uns alle entlassen und nur solche einstellen wird, die zu allem bereit sind.“

Ivan wie sie war, ohne weitere Grund der Wohnungsnachbarin besuchen, mit der sie sich in den Monaten des Nebeneinanderbestehens täglich auf der Treppe traf und grüßte.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Frau Schweigert? Ist was passiert?“ erkundigte sich die Nachbarin, in der Tür stehend.

Lise antwortete etwas verwirrt: „Nein, nichts ist passiert, ich wollte einfach so.“

„Einfach so?“ staunte die Nachbarin. „Aber...“

Nachher konnte Lise sich nicht mehr erinnern, wie sie aus dieser heiklen Lage herausgefunden hatte. Seitdem spürte sie neue rige Blöcke. Dieser Volksdienst schien fehlt der Anstand.“

Als Ivan von diesem Vorfall erfuhr, sagte er nur: „Es bleibt dir nur noch, bei einer der Nachbarinnen. Salz zu borgen.“ In

In den Himmel verliebt



Im Jahre 1965 wurde in Petrowpawlowsk ein ehrenamtlicher Flugsportklub der DOSAAF gegründet, der den Namen des zweifachen Helden der Sowjetunion, Flieger-Kosmonauten Schatalow trägt. In den 10 Jahren hat man im Klub 200 Klassen-Sportler ausgebildet. Darunter sind sieben Meister des Sports und fünfundzwanzig Sportler erster Klasse. Über 20 Sportler studieren an Hochschulen für Flugwesen. Im Segelflugsport, der im Juni in der Stadt Zellinograd stattfand, belegte die Mannschaft für Segelflugsport des Petrowpawlowsker Sportklubs den 2. Platz in der Republik.

USNERS BILDER: Der Sportler I. Klasse Igor Saprykin — Ingenieur der Maschinenfabrik und der Flieger-Instruktor Viktor Wassiljew präzisieren die Zone des Fluges. Die Segelfliegerin Alina Kasekewa, Arbeiterin des Kirov-Werks.

„A kommt nun Albert Christjanowitsch die Treppentufen herunter. Das geht langsam. Was will man machen, mit dem Alter werden die Knochen steif und unbeweglich. Auf den Bänken vor der Haustür sitzen um diese Zeit schon einige alte Leute und verdauen friedlich ihr Frühstück. Bei Albert Christjanowitschs Annäherung erheben sich ungehalten zwei alte Männer und flüchten in die Laube, wo um diese frühe Zeit niemand am Spieltisch sitzt. Tante Angelina, die Raucher verwöhnend, hebt Zigarettenstummel unter Tisch und Bänken auf.“

Mit einem „Guten Morgen, alle miteinander!“ setzt sich unser Alter umständlich neben die Frauen. Daß sie wohl wissen, was sie erwartet, zeigt ihr geduldig-erbare Gesichtsausdruck. „Ach, Weilszeit, was soll ich nur machen, ich kann net schlafen“, beginnt Albert Christjanowitsch seiner nächtlichen Qualen. Wenn dann eine der Zuhörerinnen von „Ihrer“ Schlaflosigkeit zu erzählen anhebt, steht der Alte auf, zieht ein Einkaufsgesetz aus der Tasche und begibt sich in den Kaufmann, um die Aufgabe seiner Schwägerntochter zu erfüllen.

Albert Christjanowitsch schläft wirklich, wälzt sich quallos im Bett, stöhnt und krächzt. Und wenn sein Zustand ganz unerträglich wird, steht er auf, zieht sich an, schließt leise die Tür hinter sich und geht in die

Humoreske



USNERS BILDER: Der Sportler I. Klasse Igor Saprykin — Ingenieur der Maschinenfabrik und der Flieger-Instruktor Viktor Wassiljew präzisieren die Zone des Fluges. Die Segelfliegerin Alina Kasekewa, Arbeiterin des Kirov-Werks.

Fotos: KasTAg

„Ich kann net schlafen“

nächtliche Kühle hinaus. Ein paar mal geht er um den Häuserblock herum, schaut auf erhellende Fenster, hinter denen auch nicht geschlafen wird. Schließlich führt ihn sein Weg zum Lebensmittelladen. Mit dem Nachtwächter, einem rituellen Alten, ist er schon gut bekannt. Sie unterhalten sich stundenlang. Worüber? Nun, wenn man so viele Schuhsohlen angeht, findet sich schon was zu Erzählen.

Eines Tages, richtiger eines Nachts, sagte der Nachtwächter: „Ich will zu meinem Sohn fahren, die Enkelkinder sehen. Ihr, Christjanowitsch, könntet mich doch einen Monat vertreten, wo ihr so ohnehin nicht schlafen könnt.“ Und Albert Christjanowitsch stimmte zu. Die Seilzüge zu Hause sprachen sich heftig dagegen aus, aber wenn sich unser Alter was in den Kopf gesetzt hat, bleibt's dabei.

Er trat also sein Nachtwächteramt an. Wenn der Laden geschlossen wurde, prüfte er mit der letzten Bekleidungsdienerin die Schloßer, die Signalisation und dann war er allein. Nicht eigentlich allein. Der Kaufmann lag an einer Verkehrsstraße und bis nach Mitternacht fuhren Busse, Taxis und Laster vorbei. Leute

Einiges Kollektiv



Schon 16 Jahre arbeitet Roman Funk in der Karagandaer Freiwilligen Feuerwehrgesellschaft. Zuerst war er Kunstmalerei, dann Leiter der Kunstmalereiabteilung. Als man vor 10 Jahren hier eine Kunstausstellung gründete, wurde er dessen Leiter.

Albert Heil, Johann Fersch, Galina Esser, Nadescha Haweller und Sergej Minajew mit Roman Funk an der Spitze sind ein bewährtes Kollektiv. Es ist nicht nur ein recht produktives, sondern bereits etwa 25 000 Plakate zu verschiedenen Feuerwehrtätigkeiten in russischer und kasachischer Sprachen hergestellt. Alle Plakate werden in kürzester Frist und nur in bester Qualität gemacht; sie sind ausdrucksvoll, vielfarbig und anziehend. Diese Plakate kann man in Kolchose und Sowchose sehen. Sie helfen die Brandschutzvorschriften propagieren. Die Plakate der Künstler der Karagandaer Freiwilligen Feuerwehrgesellschaft erfüllen ihre Aufgabe mit Erfolg.

Zur Zeit arbeitet das Kollektiv der Kunstausstellung an dem Plakat zum Brandschutz auf. Und daß im Gebiet Karaganda schon acht Jahre kein einziger Brandfall fixiert wurde, ist auch Verdienst dieser Künstler.

1971 wurde der Kunstausstellung der hohe Titel Kollektiv der kommunistischen Arbeit verliehen.

Die Künstler vervollkommen stets ihre Meisterschaft: drei haben das Fernstudium an der Moskauer N.-K.-Krupskaja Volkshochschule der Künste hinter sich.

Außerdem leisten die Künstler eine große gesellschaftliche Arbeit. Roman Funk ist viele Jahre stellvertretender Leiter des Gewerkschaftskomitees, Galina Esser und Albert Heil — Agitatoren und Nadescha Haweller — hat man im Juni 1975 zur Deputierten des Karagandaer Stadtsowjets der Werktätigendeputierten gewählt.

„Unsere Aufgabe ist, mehr Plakate, Stände, Paneele und andere Anschauungsmittel herzustellen, und zwar bester Qualität, verschiedener Thematik und Genres, um die Bedürfnisse der Wirtschaft zu befriedigen“, sagt Roman Funk. „Und wir werden alles an den Tag legen, um diese Aufgabe vollständig zu erfüllen.“

W. CHARIN, Chefinspektor der Feuerwehrverwaltung des Ministeriums für Inneres der Kasachischen SSR

Augen machte er seine Rundgänge. Schließlich setzte er sich auf eine Kiste, keine Bemühungen halfen, er schlief — ein. Dann schreckte er auf, wenn ein Hund ihm hinter das Gesicht leckte. Das war ein Köter, für den er immer angelegene Pirogen, Brot und Würstchen vor dem Laden sammelte und weglegte. In der vierten Woche der letzten seines Nachtwächteramts war die Schläfrigkeit bielen geworden und am aller letzten Tag schlief er bis in den hellen Morgen hin. Der Lagerarbeiter, der zuerst kam, rüttelte ihn derb. „He, Albert, aufstehen! Frühstückszeit!“ Albert Christjanowitsch glotzte verständnislos: Was das möglich? Er war fast eingeschlafen.

Der rechtmäßige Nachtwächter kam zurück. Als ihm Albert Christjanowitsch den Dienst übergab, lud dieser ihn ein, mit ihm wie früher die schlaflosen Nächte zu kürzen. „Also, ich warte auf dich“, sagte er zum Abschied.

Der konnte lange warten. Albert Christjanowitsch schlief jetzt wie ein Murmel tier, tief und traumlos bis in den Morgen, wobei die Seinen nicht wenig erstaunt und erfreut waren. Niemand bekam nun von ihm zu hören: „Ich kann net schlafen.“

Sein Arzt sagte dazu tiefsinig: „Ja, ja, Dialektik der Menschennatur. Dann riet er ihm sich eine nützliche Beschäftigung zu suchen, es sollte aber keine Nachtwächterstelle sein.“

HILDE ANZENGRUBER

Ärztliche Ratschläge Alkohol und Müdigkeit

Nach der Arbeit schauf mein Mann oft tief ins Glaschen und behauptet, daß Alkohol die Müdigkeit verusche. Ist dem wirklich so? (Aus einem Brief)

Einige Menschen werden wirklich dadurch irreführt, daß sie nach dem Konsum von Alkohol auf kurze Zeit die Erschöpfung weiche, das Müdigkeitsgefühl verschwindet. Doch dieser Effekt hält

nicht lange an und ist labil. Der in Alkoholgetränken enthaltene Athanol wirkt sogar in schwachen Lösungen als Narkotikum — anfangs wirkt er aufheitend, verleiht einen kurzweiligen Energiezustrom und verschwindet wie eine Mirage.

Zugleich hemmen Wein und Schnaps, der bei Ermüdung getrunken wird, die Ausscheidung von schädlichen Stoffen, die sich im Laufe des Arbeitstages im

Aufmerksamkeit, beschleunigter Puls, hastiges Atmen, schlechter Appetit. Es geschieht auch, was wir nicht sehen — die Aktivität der Nervenzellen des Gehirns, besonders seiner Rinde, sinkt. Doch diese Unfähigkeit überschreitet selten die normalen physiologischen Grenzen und verschwindet meist nach einer guten Erholung. Also ist Alkohol in diesem Fall gar nicht nötig.

Während der Ermüdung sammeln sich im Organismus unnötige und schädliche Stoffwechselabfälle an, die meist ohne Ver-